

# Unruhiges Suchen und Versuchen

Aus der 1646 begonnenen Geschichte des Gymnasiums Ulricianum in Aurich

gg Aurich. In der Mitte des 16. Jahrhunderts wird mit Billigung von Gräfin Anna Cirksena (1501-1575, Regenschaft 1540-1561) eine ein-klassige Lateinschule in Aurich gegründet. Lange Jahre befindet sie sich in der Kirchstraße, in dem Gebäude, in dem sich heute die ON-Redaktion befindet. Gut 100 Jahre später tritt D. Brandanus Daetrius, Konsistorialrat und Hofprediger des Grafen Ulrich II. (1605-1648, Regierungszeit 1628-1648), an seinen Landesherrn mit der Bitte heran, die frühere Lateinschule mit erweiterter Aufgabenstellung wiedererstellen zu lassen. Der Graf ist nicht abgeneigt, doch es hapert mit der Finanzierung. Deshalb geht Daetrius selbst auf Sammeltour. Nicht nur die Auricher Notabeln, auch sogenannte kleine Leute, deren



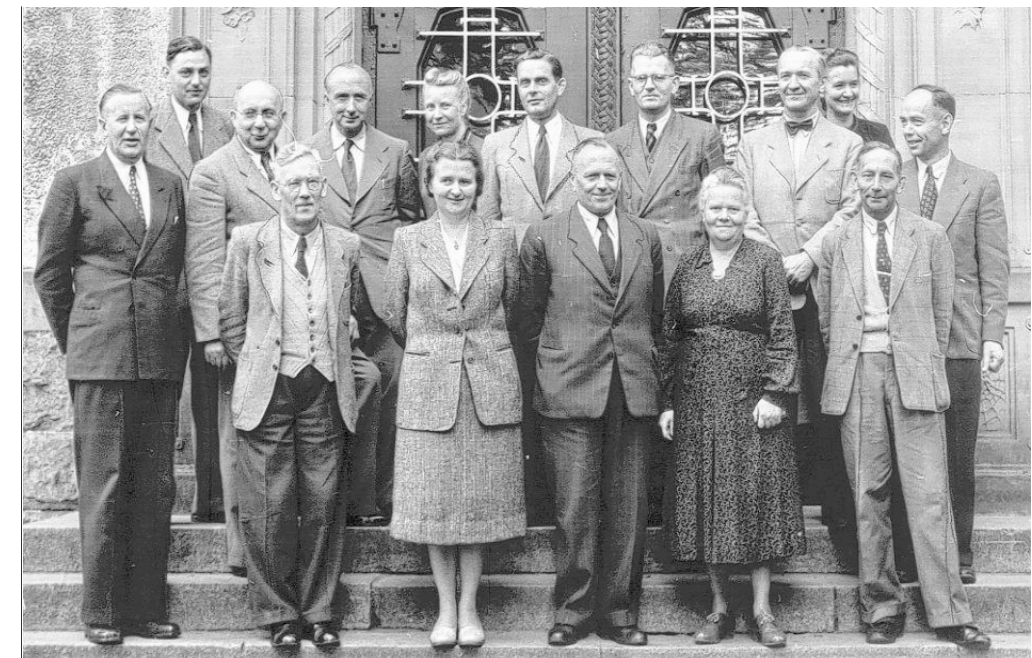
Kinder gewiss nicht auf eine solche Schule gehen werden, spenden freimütig. Am 17. September 1646 ist es soweit: die „Schola Ulriciana“ nimmt unter der Leitung des aus Mähren stammenden Martin Nessel ihren Betrieb mit drei Klassen in den Räumen der Pastorei in der Schulstraße auf (die Pastorei zieht an das Ende der Straße neben die spätere Buchhandlung Schulenberg um). Erst 1822 weicht das alte Schulgebäude einem Neubau. Heute ist dort der Sitz des Staatshochbauamtes.

Oberaufsicht und Verwaltung der Schule liegen in der Hand der Kirchenbehörden. Zunächst beschränkt sich der Unterricht auf die Vermittlung alter Sprachen und alter Geschichte, erst allmählich kommen Naturwissenschaften und neue Sprachen hinzu. Bemerkenswert ist,

dass man auch das Plattdeutsche als durchaus zu kultivierende Sprache betrachtet. Als zum Beispiel 1776 das Examen ansteht, müssen die Absolventen zu vorgegebenen oder frei gewählten Themen Vorträge (Actus Oratorius) halten. Darunter wird auch ein Referat auf Plattdeutsch gefordert!

Die Schola Ulriciana gibt Lehrern wie Schülern nicht

1822 wird das alte Ulricianum in der Schulstraße (die frühere Pastorei) abgerissen und weicht einem Neubau. 1908 wird auch dieses Gebäude, in dem sich heute das Staatshochbauamt befindet, aufgegeben, nach dreijähriger Bauzeit ist das neue Gymnasium an der von-Jhering-Straße fertiggestellt. Fotos: privat



Amicitia (die ältesten, 1864 bzw. 1865 gegründet), Sportliches beim Turnverein Vorwärts, dem Ruderverein Argo oder dem Wandervogelverein, es gibt den Stenographenverein Tironia, den Schülermusikverein und den Schachverein Springer.

1906 wird mit dem Bau des neuen Ulricianums an der von-Jhering-Straße begonnen. 1908 ist die letzte Abiturprüfung in der Schulstraße. Zu den lediglich fünf Abiturienten gehört auch Friedrich van Senden. Später wird er als Lehrer zurückkehren und von 1945 bis 1955 sogar der Direktor sein. In die Geschichte des Ulricianums geht er als einer der bemerkenswertesten Schulleiter ein, ein Pädagoge höchstens

nur  
den  
Unt  
erric  
htsst  
off  
vor,  
sond  
ern  
gibt  
auch  
stre  
nge  
Reg  
eln  
für  
das  
Verh  
alte  
n im  
auße  
rsch  
ulisc  
hen  
Leb  
en

vor. Im Laufe der Jahre gehen aus der Schule bedeutende Män-

Das Kollegium in den 50er-Jahren. Vorn in der Mitte steht Direktor Friedrich van Senden.

1892), dem vom österreichischen Kaiser der erbliche Adelstitel verliehen wird, der in den persönlichen Adelsstand erhobene Internist Friedrich Theodor Frerichs (1819-1885), der als Begründer der experimentellen Medizin gilt, der Philosoph und Nobelpreisträger Rudolf Eucken (1846-1926) oder der Theologe und Soziologe Karl Dunkmann (1868-1932), der Sohn des Buchdruckereibesitzers A.H.F. Dunkmann. Es gibt ein lebendiges Vereinswesen innerhalb der Schü-

ner hervor. So der Rechtsgelehrte Rudolf Jhering (1818-

lerschaft. Hochgeistiges bei den Vereinen Braga und



Kunstvoller Schneezoo vor dem Ulricianum in der Mitte der 50er-Jahre.

Kalibers, den die Auricher zudem als einen ihrer Retter vor alliierter Bombardierung im Mai 1945 in höchsten Ehren halten. 1908 also fünf Abiturienten an einer Schule mit 13 Lehrern und 188 Schülern. 50 Jahre später werden es mehr als 800 Schüler sein, die in „Wanderklassen“ im Schichtunterricht stehen, sodass 1954/55 ein erster Anbau erfolgt. Den hat van Senden noch vorangetrieben. 1955 verabschiedet er sich: „Es ist zur Zeit alles im Fluss, in der weiten Politik wie im begrenzten Bereich der Schule. Unruhiges

Suchen und Versuchen sind die Kennzeichen.“